



Theologische Werkstatt

Gideon ist neben Simson die bekannteste Richtergestalt, von der uns das Alte Testament erzählt. Berufen inmitten seiner alltäglichen, profanen Arbeit, ist er auserwählt, um das Volk Israel von der Bedrängung durch die Midianiter zu befreien und vollbringt anschließend die erste große Tat: Er zerstört den Altar Baals sowie das Bild der Aschera, die beide seinem Vater gehören oder zumindest von diesem beaufsichtigt werden. Danach lässt er sich von Gott zwei Mal ein Zeichen geben, um seine Berufung zu bestätigen: Ja, sie gilt, er soll Israel von den Unterdrückern befreien! (Richter 6,33-40)

Der erste Schritt besteht in der Mobilmachung der wehrfähigen Männer Israels. In zwei Schritten wird allerdings die anfängliche Heeresstärke von 32.000 Männern auf nur noch 300 Männer reduziert. Gott sagt: Niemand soll der Stärke der Israeliten den Sieg zuschreiben, sondern durch meine Hand und meine Stärke soll das Heer siegreich sein. Über die Männer, die das Heer verlassen, wird kein schlechtes Wort verloren. Sie dürfen einfach gehen.

Die Schlacht rückt nahe und Gott möchte Gideon vor dieser Schlacht in der Nacht zum Heer der Midianiter schicken, das er in seine Hand geben möchte. Wenn er alleine zu viel Angst hat, darf er seinen Diener Pura mitnehmen. Gideon nimmt ihn mit und belauscht am Lager der Midianiter in der Dunkelheit ein Gespräch: Ein midianitischer Soldat erzählt einem anderen Soldaten einen Traum von der Zerstörung des Heeres durch ein den Hügel hinabrollendes Gerstenbrot. Dieser andere Soldat zögert nicht und spricht die Deutung des Traums unmissverständlich aus: „Das kann nur eine Bedeutung haben: Der Israelit Gideon wird uns besiegen; Gott hat uns und unser Lager in seine Hand gegeben!“ (Richter 7,14).

Die Auslegung des Textabschnitts kann auf zwei Punkte fokussiert werden. Bei der eigentlichen Andacht ist es sicherlich sinnvoll, nur den 2. Punkt hervorzuheben, um die Andacht nicht zu überfrachten.

1. Vor Gott sind Macht, Kraft, Stärke, Ehre etc., wie sie nach allgemein menschlichen Vorstellungen gelten, nicht wichtig. Ganz im Gegenteil! Gott will die Dinge so lenken, dass sie einen für das Volk Israel guten Verlauf nehmen. Die Stärke und Ausrüstung des Heeres werden bewusst gering gehalten, damit Gottes Stärke

und Herrlichkeit groß werden können. Was ich besitze, wie ich wohne, welchen Bildungsgrad ich erworben habe usw. ist in Gottes Augen nicht wichtig. Natürlich darf ich mich anstrengen und mein Leben so erfolgreich wie möglich gestalten. Aber von all dem, was ich kann und habe, darf ich mich nicht blenden lassen. Gott beschenkt mich, bei Gott ist meine Ehre, bei Gott ist meine Stärke – das sollten wir nicht vergessen! Und wenn es um Ehre, Besitz und Stärke bei mir einmal nicht so gut bestellt ist, liebt mich Gott dennoch und kann mir womöglich gerade dann wirklich groß werden.

2. Gott stellt uns Menschen an die Seite, die uns helfen, schützen, Mut machen und noch mehr. Gideon durfte guten Gewissens seinen Diener Pura zum Lager der Midianiter mitnehmen, damit er nicht so viel Angst hat und jemanden bei sich hat, mit dem er reden kann. Vor Gott und vor anderen Menschen müssen wir nicht pausenlos den starken Mann oder die starke Frau markieren. Wir dürfen dankbar sein für die Schwestern und Brüder, die uns an der Seite stehen, uns helfen, trösten usw. Wenn Dir dazu jemand Bestimmter einfällt – freue Dich und sei dankbar! Wenn nicht: Halte doch Ausschau nach einer Person, die Dir eine Art Pura werden kann.



Fragen an die JS-Mitarbeitenden

Im Bibeltext wird über diejenigen, die das Heer verlassen, und speziell Gideon, der offenbar wirklich Angst hat, alleine bei Nacht loszuziehen, kein schlechtes Wort verloren. Wie ist es um unser Reden über die Jungscharler, andere Mitarbeiter, Freunde und Verwandte bestellt? Es tut uns und anderen nicht gut, schlecht über Menschen zu reden. Wenn es Probleme gibt, sollte das offene Wort (nur) unter den tatsächlich Betroffenen gesucht werden, damit Probleme ausgeräumt werden können.

Habe ich als Mitarbeiter einen Ansprechpartner und Begleiter in geistlichen Dingen? Wir müssen uns nicht ständig treffen und austauschen, aber es tut gut, hier jemanden zu haben, der geistliche Anliegen (und gerne auch andere Anliegen) ernst nimmt, zum Gespräch bereit ist und vielleicht auch für mich betet. Als erfahrener Mitarbeiter kann ich natürlich selbst auch ein solcher Ansprechpartner und Begleiter für andere sein.



Einstieg

Ein besonderer Einstieg ist nach meiner Erfahrung nicht nötig, wenn man mit dem Erzählen an sich und dem betreffenden Bibeltext vertraut ist und also weiß, was man erzählen möchte.

Hilfreich kann es sein, in irgendeiner Form „von außen“ vor die Gruppe zu treten. Man kann aus dem Flur oder einem anderen Raum etwas hektisch vor die Jungschargruppe treten und dann die Erzählung nach kurzem Luftholen beginnen. Als Verkleidung ist etwas für die Zeit Gideons Typisches denkbar, vielleicht ein Kopftuch, ein längeres Obergewand, Sandalen und eine Art Wanderstock.



Erzählen

Mensch, ich muss euch was erzählen. Ich hab's zuerst überhaupt nicht verstanden. Ich hätte schreien können. Das war einfach verrückt. Passt mal auf, das Ganze lief so:

Ich gehöre zum Volk Israel. Mein Name ist Gideon. Wir hatten ein Riesenproblem. Die Midianiter haben uns nämlich Jahr für Jahr ausgeraubt. Das ist ein Nachbarvolk, müsst ihr wissen, das uns nichts Gutes wollte. Jedes Mal, wenn gerade wieder Getreide und Obst und Gemüse reif waren, sind die über unser Land hergefallen. Es war zum Heulen! Und ich habe auch geheult, ganz ehrlich! Und meine Eltern! Und unsere Nachbarn! Die Midianiter haben uns die ganze Ernte weggenommen. Und nicht nur die Ernte, die haben auch Tiere mitgenommen. Schafe, Rinder, Esel – alles, was uns lieb und teuer war. Wir sind dann völlig hilflos zurückgeblieben. Wovon sollten wir denn leben? Alles Essbare haben die eingepackt und sind verschwunden. Und zimperlich waren die auch nie. Wer seine Sachen behalten wollte, wurde weggeschubst und gefesselt und bedroht. Nein, wir hatten keine Chance gegen diese Midianiter. Die waren uns total überlegen. Die Frage war nie, ob die wiederkommen, sondern nur, wann die wiederkommen. Echt enttäuschend. Wir kamen uns so hilflos vor!

An Gott haben wir uns gewendet, damit er uns hilft. Und dann passierte plötzlich das: Ich, ja, ich wurde von Gott dazu berufen, mitten bei der Arbeit, gegen die Feinde vorzugehen. Ich sollte es machen, als Anführer eines Heeres! Dabei hatte ich so etwas noch nie getan und wusste überhaupt nicht, was auf mich zukommen

würde. Aber Gott hat mir versichert, dass tatsächlich ich der Mann bin, dem er diesen Auftrag geben will. Und er will mich begleiten und auf dem richtigen Weg führen. Ich war komplett verblüfft.

Okay, ich habe dann zugestimmt und im Vertrauen auf Gott diesen Auftrag übernommen. Jetzt konnte es losgehen. Wir brauchten aber erstmal überhaupt eine Armee. Wir mussten Leute zusammentrommeln, die zum Kampf bereit waren. Ich hatte sehr gehofft, dass eine große Zahl an Männern zusammenkommt, damit wir überhaupt eine Chance haben. Und es kamen immerhin 32.000 Leute. Nicht schlecht, dachte ich mir. Damit kann man etwas anfangen.

Aber als diese ganzen Leute da waren, machte Gott mir klar, dass es zu viele sind! Könnt ihr das verstehen? Ich dachte erst, das wäre ein Witz! Von wegen, das war ernst gemeint! Leider zu viele kampfbereite Männer, die Armee muss verkleinert werden. Ich hätte schreien können! Wir wollten doch den Kampf gewinnen und nun hieß die Devise: Verkleinere erst mal deine Armee. Verrückt. Ich habe mich an Gottes Anweisung gehalten und allen gesagt, dass sie wieder nach Hause gehen können, falls sie Angst vor dem Kampf haben. Und zack, da gingen 22.000 Leute wieder nach Hause!

Ich sah das Heer schrumpfen und wäre fast selbst mutlos nach Hause gegangen. Doch damit noch nicht genug! Gott machte mir danach deutlich, dass ihm die Gefahr immer noch zu groß ist, dass wir einen Sieg auf unsere Stärke und unser Geschick zurückführen. Das Heer sollte noch einmal verkleinert werden! Ich war wie gelähmt. Wie sollten wir denn am Ende überhaupt noch eine Chance haben? Aber ich habe mich wieder dazu durchgerungen, Gottes Auftrag zu folgen. Und so blieben am Ende 300 Personen übrig. 300 Personen gegen ein gut ausgerüstetes Riesenheer der Midianiter! Ich war hin- und hergerissen: Reicht es aus, allein auf Gott zu vertrauen? Habe ich alles richtig gemacht, indem ich seine Bitten und Anweisungen befolgt habe? Ich war total gespannt und habe in der nächsten Nacht kaum geschlafen. Und wie ich da so wach auf meinem Bett lag, versuchte Gott mir wieder etwas deutlich zu machen.

Richter 7,9-14 nach der Gute Nachricht-Bibel vorlesen

Gott wollte mir Mut machen! Er hatte bestimmt gemerkt, dass ich wenig Mut hatte und auch Zweifel, ob alles gut gehen kann. Und weil ich ein bisschen Angst hatte, in der Nacht alleine loszugehen, durfte ich meinen Diener Pura mitnehmen. Das hat mir geholfen. Und als ich



dann hörte, was die Midianiter miteinander sprachen, war mir klar: Gott steht auf unserer Seite. Ich kann nicht alles sofort verstehen, was geschieht und was Gott von mir möchte. Aber Gott würde uns helfen und uns den Sieg schenken.

Ich habe bei all dem gemerkt: Gott macht uns immer wieder Mut und stellt uns Freunde an die Seite, die uns helfen, trösten, mit denen wir unsere Freude und unsere Angst teilen können. Das ist wirklich toll, dass Gott selbst es so gut mit uns meint und dass wir Menschen haben dürfen, die uns begleiten und helfen. Das hat mir Mut gemacht und ich bin dabei froh geworden. Und weil Gott heute noch genauso ist wie damals, kann das uns allen Mut machen und wir dürfen froh über Gottes Begleitung und gute Freunde sein.



Gebet

„Lieber Vater im Himmel, wir danken dir dafür, dass du uns verstehst und uns nahe bist, wenn

wir enttäuscht sind, Angst haben und uns der Mut fehlt.

Danke für deine Nähe, die uns neuen Mut machen kann, und gute Freunde, die uns helfen und unterstützen.

Auch durch unsere Freunde dürfen wir merken, dass du es gut mit uns meinst. Bitte lass uns immer wieder erkennen, dass wir nicht allein sind, dass es sich lohnt, auf dich zu vertrauen, und bitte hilf uns dabei, auch selbst gute Freunde für andere zu sein. Amen.“



Lieder

JSL 27 Danke, Herr Jesus, hab Dank

JSL 85 Immer auf Gott zu vertrauen

JSL 97 Mit meinem Gott kann ich Wälle zerschlagen

Lieder aus „Jungscharlieder“ ,2003, ISBN 3-87571-045-2 oder 3-87571-046-0



Material

Kopftuch, langes Obergewand, Sandalen, Wanderstock

von Julian Enners